

RINGVORLESUNG

deutsch/englisch

Gewalt scheint in aller Munde. In medialen und politischen Debatten der Gegenwart, in klassischen wie modernsten literarischen Texten wird Gewalt verhandelt, die sich gegen Menschen, ihre Rechte und Infrastrukturen, aber auch gegen andere Lebewesen und Ökosysteme richtet. In der Wissenschaft ist von Massengewalt, politischer, staatlicher, interpersoneller, häuslicher, struktureller und symbolischer und Gewalt die Rede, wobei verschiedene Felder ein unterschiedliches Verständnis haben von wichtigen Momenten des Phänomens Gewalt, wie Ursachen, Strukturen, Prävention, juristische Aufarbeitung und Erinnerungskultur. Diese medialen, politischen und wissenschaftlichen Debatten stehen zudem nicht unvermittelt nebeneinander, sondern geraten in Konflikt miteinander, wie etwa Versuche der Neuverhandlung der deutschen Erinnerungskultur in den letzten Jahren gezeigt haben.

Die interdisziplinäre Ringvorlesung bietet Orientierung darüber, wie verschiedene Felder der Geistes- und Sozialwissenschaften in Wissenschaft und Gesellschaft über Gewalt sprechen. Diese Erkundung soll nicht nur einen Wegweiser bieten, wie in der Analyse literarischer Texte Begriffe und Theoreme aus anderen Disziplinen produktiv rezipiert werden können. Sie soll zugleich auch in das methodische Spezifikum der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft einführen, verschiedene Disziplinen und Fachsprachen miteinander in Verbindung zu bringen, um systematische Einsichten zu erlangen.

Die Beiträge zur Ringvorlesung stellen daher die historische und methodische Breite der Forschung zu verschiedenen Formen und Aspekten von Gewalt dar, verfolgen indes jeweils vier Leitfragen:
Welche Form von Gewalt betrachtet das Feld / die Disziplin?
Was sind dabei unverzichtbare Grundbegriffe?
Welche Phänomene lassen sich damit beschreiben und welche Fragen beantworten?
Welche Phänomene und Fragen stellen eine Schwierigkeit für die Begriffe bzw. das Herangehen dar?

Mo 16–18 c.t.
Schellingstr. 3 (S) – S 007

Interdisziplinäre
perspektiven

13.10.25	EINFÜHRUNG — Juliane Prade-Weiss (AVL, LMU)
20.10.25	Jannis Julien Grimm (Friedens- & Konfliktforschung, FU Berlin) <i>Talking Violence in the Context of Gaza: From holistic ambitions towards situated research on the violence-resistance-nexus</i>
27.10.25	Dominik Markl (Hebräische Bibel, Innsbruck) <i>Gott, Götter und Gewalt: das biblische Erbe des Alten Orients</i>
03.11.25	Pia Andreatta (Fakultät für Bildungswissenschaften, Innsbruck) <i>Massive Gewalterfahrung und »sprachloser Raum«: Psychologische und psychodynamische Überlegungen zur Symbolisierung des Traumas</i>
10.11.25	Timothy Williams (Politikwissenschaft, Universität der Bundeswehr München) <i>“Massacre people without mercy.” Völkermord als politisches Konzept zwischen Wissenschaft, Rechtsstaat und Aktivismus</i>
18.11.25	Natasha Fricker (Transitional Justice, Edinburgh) <i>From “Weapon of War” to “Everyday Violence”: Gender(ed) Violence and Transitional Justice</i> Diese Veranstaltung findet am Dienstag in Raum M 118 (Geschw.-Scholl-Pl. 1) statt.
24.11.25	Alexander Korb (Geschichte, Nürnberg) <i>Völkermord: Wie die Nazis den Genozidbegriff gebrauchten</i>
01.12.25	Peter Lintl (Politikwissenschaft, Stiftung Wissenschaft und Politik) <i>Wann ist Gewalt gerechtfertigt? Legitimität und Narrativen zur Gewaltanwendung im israelisch-palästinensischen Konflikt</i>
08.12.25	Anja Ballis (Fachdidaktik Deutsch, LMU) <i>Gewalt erzählen – Hoffnung ermöglichen. Über das didaktische Potenzial von (An)Ekdoten</i>
15.12.25	Christoph Thonfeld (Geschichte, KZ-Gedenkstätte Dachau), <i>Normalisierung (tödlicher) physischer Gewalt im (frühen) Konzentrationslager Dachau</i>
12.01.26	Heidi Stöckl (Public Health, LMU) <i>Violence against women and girls—an epidemiological and public health approach</i>
19.01.26	Claudia Brunner (Friedensforschung und Friedensbildung, Klagenfurt) <i>Epistemische Gewalt. Wissen und Herrschaft in der kolonialen Moderne</i>
26.01.26	Martin von Koppenfels (AVL, LMU) <i>Vom Alptraum gezeichnet. Anmerkungen zu Goyas graphischem Werk</i>
02.02.26	ABSCHLUSS — Juliane Prade-Weiss